

## REVIEW–DISCUSSION

### *DE FONTIBUS MALALAE: NEUE ANSÄTZE ZU EINEM ALTEN PROBLEM*

Laura Carrara, Mischa Meier, and Christine Radtki-Jansen, edd., *Die Weltchronik des Johannes Malalas. Quellenfragen. Malalas Studien 2*. Stuttgart: Franz Steiner Verlag, 2017. Pp. 409. Hardback, €68.00. ISBN 978-3-515-11644-2.

Nach dem ersten Band der neuen Reihe ‘Malalas-Studien’, deren erster Band 2016 erschien und sich der Person des Autors sowie allgemeinen Aspekten des Werkes und seiner Überlieferung widmete,<sup>1</sup> liegt nun der zweite Band vor, der die Erforschung der Quellen des Werkes des Malalas zum Ziel hat. Das ist ein anspruchsvolles und ehrgeiziges Projekt, da einerseits Malalas eine Vielzahl an nicht erhaltenen Autoren nennt, während sich zugleich durch die noch erhaltenen unter den genannten Werken feststellen lässt, dass er viele davon nie konsultiert und nur aus zweiter Hand zitiert hat, sein Geschichtswerk andererseits viel Sondergut enthält und ein Vergleich mit den anderen Quellen zu dem jeweils behandelten Zeitraum somit erschwert wird.

Nach einem kurzen Vorwort (5–6), das über die Hintergründe des Bandes informiert,<sup>2</sup> folgt die Einleitung von Laura Carrara und Olivier Gengler (‘Zu den Quellen der Chronik des Johannes Malalas: Eine Einleitung’, 9–24), die darin einen Überblick über die Forschungen zu den Quellen des Malalas bieten und die Inhalte der einzelnen Beiträge zusammenfassen. Als ‘neuartigen Ansatz’ des Bandes gegenüber den Vorgängerforschungen geben sie an: ‘Ausgangspunkt der Betrachtung der hier gesammelten Beiträge ist nicht in erster

<sup>1</sup> Meier, Radtki, und Schulz (2016). Dazu haben sich bislang (allesamt positiv) geäußert: Brendel (2016); Praet (2016); Scott (2016); Wahlgren (2017). Der Internetpräsenz des Verlages Franz Steiner entnehme ich, dass sich eine weitere Rezension von Edward Dąbrowa, in *Electrum* 23 (2016) mit diesem Werk befasst, doch war mir der Band bislang nicht zugänglich.

<sup>2</sup> Der Band geht auf eine Tagung im Juni 2015 in Heidelberg zurück und enthält daneben den Beitrag von Wolfram Brandes, der bereits auf der ersten Tagung vorgetragen, aber nicht in dem entsprechenden Band der Malalas-Studien publiziert wurde (siehe auch 22, Anm. 61). Darüber hinaus waren nur zwei Änderungen gegenüber dem Inhalt der Tagung selbst festzustellen: Der von Jonas Borsch und Christine Radtki-Jansen verfasste Beitrag war ursprünglich nur ein Vortrag von letzterer und der Abendvortrag von Michael Jeffreys ‘Ioannes Malalas: contorted textual tradition, multilingual attestation and editorial praxis’ wurde nicht (zumindest nicht in diesem Band) publiziert.

Linie die Chronik des Malalas, sondern eine Reihe von Autoren bzw. Schriftarten, die traditionell mit ihr in ein—wie auch immer geartetes—Quellenverhältnis gebracht werden' (18). Nach der Lektüre des Bandes muss allerdings konstatiert werden, dass dies teilweise nicht zutrifft und teilweise nicht so neu ist, wie es hier postuliert wird. Allerdings liegt der Wert der Beiträge auch nicht selten gerade darin, umstrittene Probleme erneut in den Blick genommen zu haben und durch eine eingehende Analyse auf Basis der bewährten historischen und philologischen Methoden zu größerer Sicherheit gelangen zu können.

Die Anzahl der Forschungsbeiträge zu den Quellen des Malalas ist nicht sonderlich hoch und die wesentlichsten Beiträge sind in dieser Einleitung auch erfasst. Allerdings lassen sich dennoch einige Fehlstellen ausmachen: Zu der Dissertation Bouriers (10–12)<sup>3</sup> wären neben der (in der Tat wichtigen und ausführlichen) Rezension Patzigs auch die übrigen zu nennen.<sup>4</sup> Auch die Dissertation Stauffenbergs (13) wurde in zwei überdurchschnittlich umfangreichen Rezensionen ausführlich der Kritik unterzogen.<sup>5</sup> Zu den Inschriften bei Malalas (13–14) hätte daneben noch auf die Studie von Arthur Stein<sup>6</sup> verwiesen werden können. Ganz unerwähnt bleibt der Aufsatz von Havas über Florus und Malalas<sup>7</sup> und der von Rossbach über Servius bei Malalas.<sup>8</sup> Die Auslassung der zahlreichen Quellenstudien zum Perserkrieg Julians und der Magnusfrage ist dagegen damit zu entschuldigen, dass dieses Thema ausführlich in dem Beitrag Bleckmanns behandelt wird.

Die insgesamt vierzehn Beiträge sind auf vier Abschnitte verteilt, von denen drei chronologisch aufgebaut sind (I. Quellen zur Früh- und Vorgeschichte; II. Quellen für die Darstellung des 3. und 4. Jahrhunderts n. Chr.; III. Quellen für die Darstellung des 5. Jahrhunderts n. Chr.; IV. Vielfalt und Formen der von Malalas genannten Quellen).

<sup>3</sup> Die im Rahmen des Projektes der Digitalisierung von alten Schulprogrammen durch die Universitätsbibliothek Düsseldorf jetzt auch in hochwertiger Qualität online vorliegt: <http://digital.ub.uni-duesseldorf.de/ulbdsp/periodical/titleinfo/8146131> (Band I); <http://digital.ub.uni-duesseldorf.de/ulbdsp/periodical/titleinfo/3766199> (Band II).

<sup>4</sup> Besonders hervorzuheben sind die manche nützliche Beobachtung enthaltenden Rezensionen Preger (1900) und Preger (1901). Vasiliev (1903) ist in russischer Sprache gehalten, weswegen mir keine Aussage über ihren wissenschaftlichen Wert möglich ist. Keine weiterführenden Ergebnisse bieten dagegen die kurzen Anzeigen Weyman (1899) und Weyman (1900).

<sup>5</sup> Ensslin (1933); Schehl (1938). Deutlich kürzer, aber vor allem mit Blick auf die Quellenfragen hat sich dazu auch Hohl (1932) geäußert.

<sup>6</sup> Stein (1931) 38 und 70.

<sup>7</sup> Havas (1998/99).

<sup>8</sup> Rossbach (1917).

William Adler ('From Adam to Abraham: Malalas and Euhemeristic Historiography', 27–47) untersucht den Bericht des Malalas über die Zeit von Adam bis Abraham. Er zeigt, dass Malalas die historisierende Methode, wie sie von Euhemeros von Messene für die griechische Frühzeit praktiziert wurde, anwendet, um mythologische Personen zu historischen Figuren zu machen. Als letztlich Hauptquellen für die außerbiblischen Informationen bei Malalas sieht er Flavius Josephus und den *Liber Jubilaeorum* (aus dem zweiten Jahrhundert v. Chr.) an. Im Vergleich mit diesen beiden Werken demonstriert Adler die Vorgehensweise des Malalas: Josephus gehe es darum, die Vorzeitigkeit der Wissenschaften des Judentums gegenüber denen anderer Völker zu beweisen und im *Liber* solle deren Überlegenheit bewiesen werden. Malalas hingegen bemühe sich um eine möglichst weite Rückverlegung der Monarchie im Dienste von deren Rechtfertigung.

Umberto Roberto ('The Influence of Julius Africanus' *Chronographiae* on Malalas' View of Ancient History', 49–69) fragt nach der Bedeutung des Africanus als Quelle des Malalas.<sup>9</sup> Roberto konstatiert, dass Africanus eine der Hauptquellen der ersten vier Bücher sei, sein Werk aber von Malalas nur indirekt über eine Anthologie, eine Exzerptsammlung oder eine Zwischenquelle verwendet wurde. Ebenso wie Africanus sei es Malalas, der auch einige Ideen des Africanus wie die des Judentums als Ausgangspunkt der Wissenschaft wiederverwende, darum gegangen, millennialle Ängste und Endzeiterwartungen abzuwenden.

Laura Mecella ('Malalas und die Quellen für die Zeit der Soldatenkaiser', 73–98) nimmt die Quellen des Malalas für die Zeit von Maximinus Thrax bis zu Carus und seinen Söhnen (235–85 n. Chr.) in den Blick. Nach allgemeinen Bemerkungen zu den von Malalas genannten Quellenschriften und zum Überlieferungsproblem (ein großer Teil des Berichtes ist nur indirekt über spätere Vertreter der Malalas-Tradition erhalten) arbeitet sie die Quellen heraus, wobei sie insgesamt vier Informationsstränge ermittelt: 1) Malalas ist von einer ursprünglich lateinischsprachigen Tradition, die mit Eutropius oder der Enmannschen Kaisergeschichte verknüpft ist, beeinflusst; 2) vor allem die Datierungen und die Angaben zur Bautätigkeit stammen aus chronologischen Listen lokaler Ereignisse; 3) aus lokalen Traditionen stammen die fiktiven Informationen, mit denen die Bedeutung Antiochias betont werden soll (etwa die Verortung des Aufstandes der Münzmeister unter Aurelian dort statt in Rom); 4) die Angaben zu den Christenverfolgungen gehen auf örtliche Märtyrerlegenden zurück.<sup>10</sup> Insgesamt sei bei Malalas eine kompositorische Autonomie

<sup>9</sup> Neben den von Roberto zitierten Forschungen findet sich zu dieser Frage noch eine Beobachtung bei Preger (1901) Sp. 1195.

<sup>10</sup> Die Berichte über die Martyrien unter den Söhnen des Carus, mit denen Mecella sich hier auseinandersetzt (89–92), wurden kürzlich von auch Altmayer (2014) 242–4 untersucht,

festzustellen, da er die senatorische Historiographie an seine Absichten anpasse und eine Rückprojektion aktueller Phänomene wie der Bedeutung der Zirkusparteien vornehme.

Es mag an dieser Stelle erlaubt sein, kurz aus der Ordnung des Bandes ausubrechen, um einen Einschub vorzunehmen. Der 2016 erschienene vierte Band der in Budapest erscheinenden Reihe ‘Byzanz und das Abendland’, bei der es sich um Kongressbände des Eötvös-József-Collegium handelt, enthält—neben einer Reihe von Beiträgen, die allgemein für die Malalaforschung von Interesse sind<sup>11</sup>—einen Aufsatz von Olivier Gengler über den von Malalas genannten Philostratos als dessen Quelle.<sup>12</sup> Gengler bezieht in der gesamten ersten Hälfte seines Beitrages Stellung gegen Warren Treadgolds Thesen zu Malalas und seiner Quellenbenutzung, um dann in der zweiten Hälfte zu der Schlussfolgerung zu gelangen, Philostratos sei authentisch, aber wohl nicht von Malalas direkt zitiert.

Im Gegensatz zu den gelungenen Ausführungen Mecellas bleibt Gengler insbesondere bei der Behandlung seines eigentlichen Themas eher an der Oberfläche und kommt über mehr oder minder plausible Annahmen nicht hinaus. Zudem ist zeitgleich der erste Band der Edition der Historiker der Reichskrise erschienen, in dem alle relevanten Fakten und Forschungsmeinungen (der Beitrag Genglers konnte dort wohl allerdings nicht mehr berücksichtigt werden) gesammelt und diskutiert sind<sup>13</sup> und worüber Gengler an keiner Stelle hinauskommt.

Bruno Bleckmann (‘Magnus von Karrhai: Zur Bedeutung des Malalas-Chronik für die Rekonstruktion der Zeitgeschichte Julians’, 99–133) widmet sich mit der Darstellung des Perserfeldzuges Julians sowie des darauffolgenden Friedensschlusses unter Jovian einem vielbehandelten Thema.<sup>14</sup> Er unterteilt den Bericht des Malalas, den er weitgehend auf Magnus zurückführt, in vier Teile (Anfänge, Vorrücken bis nach Ktesiphon, Irreführung und Tod Julians,

der zu ähnlichen Ergebnissen gelangt (etwa 243: Die Geschichte über Cosmas und Damian, die ‘frei erfunden sein wird oder auf legendenhafter, mündlicher Überlieferung beruht’).

<sup>11</sup> Carolla (2016); Carrara (2016). Besonders ausführliche Behandlung erfährt dort zudem das *Chronicon Paschale*, das als einer frühesten und wichtigsten Benutzer des Werkes des Malalas einen großen Wert für entsprechende Überlieferungsfragen hat: Juhász (2013) (zur Überlieferung und den Editionen des *Chronicon Paschale*); Juhász (2014); Gastgeber (2015); Juhász (2015); Elia (2016); Juhász (2016).

<sup>12</sup> Gengler (2016).

<sup>13</sup> Bleckmann und Gross (2016). Einige Bemerkungen und Literaturergänzungen sowie eine Sammlung der bisherigen Forschungsmeinungen dazu aus der Feder des Rezensenten werden in einem der nächsten Hefte der Zeitschrift *Gymnasium* erscheinen.

<sup>14</sup> Sonderbar ist das Fehlen von Bouffartigue (2006). Davon abgesehen ist die Literatur sorgfältig aufgearbeitet. Ergänzen könnte man allerdings noch: Klotz (1915); Brok (1959), insbesondere 9–17; Büttner-Wobst (1978) (Neupublikation des 132 zitierten Aufsatzes); Trovato (2014) 341–9.

Friedensschluss), bei deren erstem und viertem er eine Nähe zu den Berichten des Ammianus und Zosimos feststellt, während sich Malalas bei dem zweiten größere Freiheiten beim Exzerpieren des Magnus genommen habe. Ein 127 gebotenes Stemma veranschaulicht die Quellenverhältnisse.

Auch wenn Bleckmann darin zuzustimmen ist, dass die Gemeinsamkeiten der Berichte über den Feldzug Julians nicht einfach nur aus der Identität der beschriebenen Ereignisse resultieren kann und es sich somit nicht um eine Reihe vollkommen voneinander unabhängiger Berichte handelt, ergeben sich Zweifel an seiner Grundthese, Magnus sei die Hauptquelle des Malalas gewesen und von ihm in seinem Bericht weitgehend zuverlässig verarbeitet. Ein erstes Indiz dagegen bieten die abweichenden Namensformen, die zwar von Bleckmann berücksichtigt werden, aber der schwerwiegendste Fall, nämlich die Namensform Iunios für den bei Ammianus Bineses genannten persischen Satrapen hätte doch eine ausführlichere Diskussion verdient (dazu nur kurz 109, Anm. 51 und 118, Anm. 104). Ein weiteres Problem ist die Frage, in welchem Umfang der ebenfalls von Malalas als Quelle und Teilnehmer des Perserzuges erwähnte Eutythianos von Kappadokien<sup>15</sup> den Bericht beeinflusst hat (dazu nur kurz 119).

Besonders schwerwiegend erscheinen aber die folgenden beiden Gegenargumente: Erstens führt Malalas 13.25 (Thurn 257.64–5) auch Eutropius als Referenz an, den er aber zumindest für seinen Bericht über Julian und Jovian definitiv weder im Original noch in einer der griechischen Übersetzungen konsultiert hat. Wenn aber in diesem Zusammenhang ein problematisches Zitat nachweisbar ist, welchen Wert kann man dann den anderen Nennungen des Malalas zuschreiben? Zweitens ist erstmals bei Malalas 13.25 (Thurn 257.50–65) die Geschichte belegt, wonach Basilios in einer Vision der Auftrag Gottes an den heiligen Merkurios, Julian zu töten, erscheint. Da diese Geschichte in der umfangreichen Publizistik, die sich mit dem Scheitern und Tod Julians befasste, nicht auftaucht (vergleichbare Visionsberichte in diesem Zusammenhang sind dagegen schon lange vor Malalas belegt), erscheint es unwahrscheinlich, dass sie auf einen Zeitgenossen zurückgeht. Bleckmann erwähnt diese Geschichte nur kurz (114–15) und verweist darauf, dass die Angabe des Malalas, Julian sei aus einer unbekanntem Richtung verwundet worden, mit Ammianus übereingehe und daher nichts mit der Merkurioslegende zu

<sup>15</sup> Soweit ich sehe, wurde bislang nur Malalas als Fragment für diesen Autor erfasst (*FGrHist* II B, Nr. 226, S. 954), obwohl er auch durch die *Patria Konstantinoupoleos* 1.58 (Berger (2013) 34–5) erwähnt wird, was bislang nur Preger (1900) Sp. 199 als Fragment in Betracht gezogen zu haben scheint; gegen die Identifikation hingegen Janiszewski (2006) 130–2, dessen Argumente mir nicht sehr schwerwiegend entscheiden. Für die Identität beider Personen könnte sprechen, dass in den *Patria* wie bei Malalas parallel auch Eutropius als Teilnehmer des Perserzuges genannt wird.

tun haben könne. Allerdings erscheinen die beiden Angaben nicht miteinander unvereinbar.

Mit Blick auf die Erkenntnisse Bleckmanns würde ich daher eher davon ausgehen, dass Malalas nicht direkt Magnus und/oder Eutychianos verwendet, sondern seine Informationen aus einem Werk entnommen hat, das letztlich auf den Bericht von mindestens einem der beiden—vielleicht handelt es sich auch nur um eine Person—zurückgeht. Die Echtheit der Namen selbst dürfte allerdings nicht zu bestreiten sein, da etwa bezeichnenderweise Ammianus den Namen des Oreibasios an keiner Stelle erwähnt und es daher nicht als selbstverständlich anzusehen ist, dass ein schriftstellerisch tätiger Teilnehmer des Perserfeldzuges (mehrere entsprechende Namen sind nur aus vereinzelten Erwähnungen bekannt) auch in anderen Berichten zu diesem Thema berücksichtigt wird. Wenn also ein solcher Bericht diese beiden Namen nennt, muss er zumindest in ihrem näheren Umfeld entstanden sein.

Pia Carolla ('New fragments of Priscus from Panion in John Malalas? Issues of Language, Style and Sources', 137–53) prüft das Werk des Malalas auf mögliche zusätzliche Fragmente des von ihm als Quelle genannten Priskos von Panion. Insgesamt kann sie vier Texte anführen, die sie als *fragmenta dubia* des Priskos einordnet.

Damit ist jedoch bereits das grundlegende Problem ihres Beitrages benannt. Bei keinem der Texte ist eine Zuweisung an Priskos gesichert, sondern es handelt sich letztlich nur um Mutmaßungen auf Basis von Indizienbeweisen. In einem Fall dürfte die Zuweisung zudem definitiv abzulehnen sein. Carolla will den dürftigen Bericht, den Malalas 14.12 (Thurn 280.68–70) über den Tod Hypatias bietet, auf Priskos zurückgehen lassen. Die Angaben des Malalas auf eine 'well-informed, contemporary source' (142) zurückgehen zu lassen, wäre allerdings auch dann bedenklich, wenn das Detail (denn 142, Anm. 21 wird entgegen der Angabe 142, wo von 'some details' die Rede ist, mit dem Scheiterhaufen nur eines genannt) tatsächlich als unbedenkliche Angabe gelten könnte. Selbst wenn man also davon ausginge, Malalas hätte wirklich auf eine deutlich ältere Quelle zurückgegriffen, so bliebe zu konstatieren, dass er diese bis zur Unkenntlichkeit zusammengekürzt hat, da die Tötung der Hypatia bei ihm absolut unvermittelt kommt und ihm die Vorgeschichte vollkommen unbekannt ist, die eine solche Quelle aber kaum ausgelassen hätte.

Dariusz Brodka ('Eustathios von Epiphaneia und Johannes Malalas', 155–83) stellt die Frage nach der Relation des nicht erhaltenen Geschichtsabrisses des Eustathios von Epiphaneia und des Werkes des Malalas. Er charakterisiert das Werk des Eustathios als einen umfangreichen und chronologisch strukturierten Auszug aus älteren Quellen und prüft, etwa anhand eines Vergleiches der von Eustathios stammenden Auszüge aus Josephus mit dem Originaltext, wo das Geschichtswerk des Malalas auf das des Eustathios zurückgeht. Daneben prüft Brodka den Einfluss des Eustathios auf andere Werke, die über das spätere fünfte und das sechste Jahrhundert berichten: Evagrius habe dessen

Werk benutzt, auch wenn sein Bericht über Zeno vermutlich nicht darauf zurückgehe; Theophanes habe das Werk sowie Theodoros Anagnostes<sup>16</sup> zur Ergänzung seiner Hauptquelle Malalas konsultiert. Insgesamt sei eine punktuelle Nutzung des Eustathios durch Malalas, so etwa in seiner Darstellung des römisch-persischen Krieges unter Anastasios, festzustellen.

Pauline Allen ('Malalas and the Debate over Chalcedon: Tendencies, Influences, Sources', 185–99) betrachtet das Werk des Malalas im Kontext der Debatte um das Konzil von Chalkedon. Nach einer Betrachtung der Stellungen der einzelnen Autoren (Zacharias, Pseudo-Zacharias und Pseudo-Joshua Stylites geben sich zurückhaltend, Marcellinus Comes übt deutlichere Kritik, eine positive Darstellung von Zeno und Anastasios erfolgt bei Evagrios) kommt sie für Malalas zu dem Schluss, er habe die Ereignisse um Chalkedon selbst erlebt, aber seine Berichte nicht niedergeschrieben, was sowohl seinem fehlenden Interesse daran wie dem Genre seines Werkes geschuldet sei.

Michael Kulikowski ('Malalas in the Archives', 203–15) unterzieht die oft vorgebrachte Behauptung, Malalas habe viele Informationen aus den antiochenischen Archiven<sup>17</sup> bezogen, einer genaueren Überprüfung. Auf Basis der in den früheren Büchern fehlenden und im achtzehnten Buch nicht in einen größeren chronographischen Apparat eingeordneten genauen Datierungen belegt er, dass Malalas weder *Consularia* noch eine Stadtchronik herangezogen hat. Somit habe Malalas sowohl in Antiochia als auch in Konstantinopel nur solche Quellen verwendet, bei denen bereits der chronographische Rahmen entfernt gewesen sei. Offizielle Dokumente habe Malalas nur für seine Berichte über die Kämpfe gegen die Perser und in Form kaiserlicher Bekanntmachungen für das achtzehnte Buch verwendet.

Roger Scott ('Malalas' Sources for the Contemporary Books', 217–33) fragt, welche Quellen Malalas für die zeitgenössischen Bücher (15–18) verwendete. Er gelangt zu folgender Rekonstruktion: Malalas begann auf Druck von Justin oder Justinian sein Werk mit Buch 17, wofür er auf offizielle Dokumente zurückgriff. Ebenfalls auf Druck des Kaisers begann er dann Buch 18 und verfasste danach, um millennialen Ängsten entgegenzutreten, Buch 1–14 auf Basis der von ihm genannten Chroniken. Als das Werk des Nestorinos mit dem Jahr 474 endete, verwendete er das bis 503 reichende und besonders an den Aufständen der Zirkusparteien interessierte des Eustathios von Epiphaneia für die Bücher 15 und 16 (dieses Buch wurde vermutlich nach 532 verfasst) und ergänzte die aus dem chronologischen Kontext gerissene Eudokia-Geschichte in Buch 14. Die Zeitspanne von 503 bis 518 beschrieb er dann aus ihm zugänglichen Notizen. In einem Anhang kommt Scott in Auseinandersetzung mit den

<sup>16</sup> Über dieses Thema, das von Brodka verhältnismäßig kurz (169 mit Anm. 47) behandelt wird, handelt am ausführlichsten Sarrazin (1881).

<sup>17</sup> Reiches Material zu diesem Thema hätte sich auch dem nicht berücksichtigten Aufsatz Haensch (1992) entnehmen lassen.

Thesen Treadgolds zu dem Schluss, Eustathios sei negativer, Malalas hingegen positiver zu beurteilen.

Viele Elemente der Ausführungen Scotts müssen hypothetisch bleiben, auch wenn seine Argumente letztlich stets plausibel sind. Allerdings wäre noch genauer herauszuarbeiten, woran der Druck, mit dem Malalas zur Abfassung seines Werkes gebracht wurde, erkennbar sein soll.<sup>18</sup> Letztlich spräche auch nichts dagegen, auf denselben Voraussetzungen etwa die These aufzubauen, Malalas sei ein Opportunist oder ein überzeugter Propagandist Justinians gewesen.

Jonas Borsch und Christine Radtki-Jansen ('Diplomaten und Anekdoten: Mündliche Quellen bei Malalas?', 235–59) setzen sich mit der Möglichkeit der Konsultation mündlicher Quellen durch Malalas auseinander. Eine Untersuchung der Berichte über die römisch-persischen Beziehungen unter Justinian führt sie zu dem Schluss, Malalas habe zu dem *magister officiorum* Hermogenes oder seinem direkten Umfeld Kontakt gehabt. Bei der Erzählung über den verschuldeten Eulalios, der mit Erfolg in seinem Testament bestimmt haben soll, Kaiser Justinian möge seinen Töchtern einen täglichen Unterhalt gewähren sowie die Mitgift bezahlen, handele es sich um eine fiktive Geschichte, die möglicherweise darauf abzielte, dem Vorwurf der Habgier und der Aneignung von Erbschaften durch den Kaiser entgegenzutreten.

Peter Van Nuffelen ('Malalas and the Chronographic Tradition', 261–72) geht in seinem Beitrag von der Prämisse aus, dass die einleitenden Angaben des Malalas über seine Quellen ernstzunehmen sind und alle dort genannten Werke tatsächlich existiert haben. Darauf aufbauend nimmt er die einzelnen Werke in den Blick und versucht, deren Inhalte und Themen zu rekonstruieren. Die Probleme des Werkes des Malalas seien somit in der misslungenen Verarbeitung des Materials aus zahlreichen Quellen entstanden.

Auch wenn die Rekonstruktion der einzelnen Werke durch Van Nuffelen im Wesentlichen plausibel scheint, so ist der Fortschritt für die Frage nach den Quellen des Malalas selbst eher gering. So wird die Frage nach der direkten Benutzung dieser Werke durch Malalas oft nicht näher behandelt (263, 268) und zugestanden, dass Malalas wohl nicht die Chronik des Eusebios direkt benutzt hat (269–70). Die 269 implizierte Benutzung des Eutropius (oder eher einer seiner griechischen Übersetzungen) durch Malalas dürfte ebenfalls nicht anzunehmen sein. Aber welcher Wert für die Rekonstruktion eines Werkes kann einem Autor zukommen, der es selbst nur aus zweiter Hand zitiert? Doch wohl nur der eines notwendigen Übels.

Laura Carrara ('Johannes "der Rhetor": Eine rhetorische Quelle für die Chronik des Malalas (zu Malalas, *Chronographia* XVII 16)', 273–328), deren ausführlicher Beitrag Teil eines in Arbeit befindlichen Tübinger Habilitationsprojektes über Erdbeben in der antiken Literatur ist, konstatiert für den Bericht

<sup>18</sup> Zum Thema allgemein siehe zuletzt Watts (2014).



des Malalas über das Erdbeben in Antiochia 526 n. Chr. eine rhetorische Quelle, die wahrscheinlich mit der Monodie des Prokopios von Gaza zu identifizieren sei. Der Beitrag enthält eine Vielzahl von eingehend begründeten Einzelergebnissen (etwa zur Zuverlässigkeit des Beinamens Rhetor für Malalas bei Evagrius oder zur möglichen Bezugnahme der Monodie des Prokopios auf das Erdbeben von 528 n. Chr.), die hier nicht im Einzelnen gewürdigt werden können.

Fabian Schulz ('Theosophische Weissagungen bei Malalas', 329–55) stellt die zehn bei Malalas belegten Weissagungen zusammen, die aus vorchristlicher Zeit stammen, aber durch die christliche Literatur auf den christlichen Gott bezogen wurden. Ein Vergleich mit der Parallelüberlieferung führt ihn zu dem Schluss, dass nur der von Malalas genannte Timotheos sowie von ihm ungenannte Orakelsammlungen und narrative Quellen, nicht aber Kyrill von Alexandria, die Tübinger Theosophie oder der bei Malalas genannte Bouttios als seine Quellen anzunehmen sind. Ein Widerspruch findet sich 337, wo es als 'denkbar' erachtet wird, dass der ursprüngliche Malalastext weitere Orakel enthalten hat, während an anderer Stelle das Gegenteil 'probably' (329) bzw. 'wahrscheinlich' (348) der Fall ist.

Wolfram Brandes ('Eine Verschwörung gegen Justinian im Jahre 562 und Johannes Malalas', 357–92) analysiert die Verschwörung gegen Kaiser Justinian, die im Jahre 562 n. Chr. aufgedeckt und vereitelt wurde. Nach einigen sprachlichen Beobachtungen, die darauf hindeuten, dass sich der Sprachgebrauch späterer Zeit im Malalastext des Baroccianus feststellen lasse, bietet er eine Prosopographie der Verschwörer. Die auf dieser Basis nachweisbare starke Beteiligung der *argentarii* mache finanzielle/finanzpolitische Hintergründe der Verschwörung wahrscheinlich; vermutlich handele es sich dabei um die Zwangsanleihen durch Justinian in den letzten Jahren seiner Regierung. Eine Besonderheit sei mit dem Fehlen eines geplanten Nachfolgers gegeben, was wohl darauf zurückzuführen sei, dass Malalas diesen aus unbekanntem Gründen nicht nennt. Laut Brandes geht der Bericht des Malalas auf die offizielle Propagandaversion Justinians zurück.

Den Aufsätzen folgt ein Stellenregister (393–402) sowie ein Namens- und Ortsregister (403–9).

Eine Schwäche des ersten Bandes, die auch von allen Rezensenten bemängelt wurde, war die nachlässige Redaktionstätigkeit, durch die zahlreiche Druckfehler unbeachtet blieben. Das Problem tritt im zweiten Band ebenfalls auf,<sup>19</sup> ist nun allerdings nicht ganz so schwerwiegend, da die entsprechenden

<sup>19</sup> Ohne Anspruch auf Vollständigkeit sind zu notieren: 10 'Herman Bourier' (richtig 'Hermann Bourier'); 14, Anm. 36 'der Jeffreys-Katalog verwendet' (was entweder zu 'der den Jeffreys-Katalog verwendet' oder 'der Jeffreys' Katalog verwendet' korrigiert werden kann); 15, Anm. 38 Worttrennung 'Aut-opsie'; 29 Worttrennung 'turn-ing'; 52, Anm. 9 'can

Versehen nun nicht mehr so oft bei Zahlenangaben auftreten und insgesamt leicht zu korrigieren sind.

Am Schluss soll noch eine möglicherweise weiterführende Überlegung ihren Platz finden: Was in diesem Band nicht (oder nur für einige spezielle Aspekte mit verhältnismäßig geringer Parallelüberlieferung) Beachtung fand,<sup>20</sup> ist der Versuch, auf Basis der Ergebnisse allgemeinerer Quellenforschung durch eine systematische Heranziehung möglichst vieler Berichte zu einem oder mehreren konkreten Ereignissen bislang unbeachtete Verbindungen oder Zwischenquellen zu ermitteln. Um das an einem Beispiel zu erläutern: Malalas 10.54 berichtet in drei Fassungen, namentlich dem Text des Baroccianus (Thurn 203.53–4), den konstantinischen Exzerpten (Thurn 203.1\*–2\*) und der altslawischen Übersetzung (Spinka/Downey 70), von der Rückberufung des Apostels Johannes durch Kaiser Nerva. Da die drei Fassungen praktisch identisch sind, kann der Wortlaut als gesichert gelten. Stellt man nun alle Berichte über diese oft berichtete Episode von Eusebios (bei dem sie erstmalig belegt zu sein scheint) bis Malalas unter ergänzender Heranziehung der Abschreiber des Malalas zusammen, ergibt sich so die Möglichkeit, die allgemeinen Ergebnisse einer konkreten Prüfung und Präzisierung zu unterziehen und somit die Quellenforschung (nicht nur) zu Malalas zu fördern.

Eine vollständige Ermittlung der Quellen des Malalas ist ohne revolutionäre Neufunde ein unerfüllbarer Wunschtraum und die Thematik kann man angesichts der einleitend formulierten Probleme kaum anders als dornig und spröde bezeichnen. Umso erfreulicher ist daher der vorliegende Band, der, allen vorgebrachten Einwänden der Einzelkritik zum Trotz, die Forschung auf diesem Gebiet einen großen Schritt vorangebracht hat, wobei aber stets die Grenzen des Wissbaren im Bewusstsein geblieben sind. Wenn auch der in Vorbereitung befindliche dritte Band zum Thema ‘Die Weltchronik des Johannes Malalas im Kontext spätantiker Memorialkultur’ und der in Teilen bereits online vorliegende Kommentar zu Malalas das bislang gebotene Niveau aufrechterhalten können, hat dieses Geschichtswerk nach mehreren un-

be’ (richtig ‘might be’); 85 ‘Kandidaten’; 89 und 90 ‘Bischof’; 115 ‘von Antiochia dem Großen’ (richtig ‘von Antiochia der Großen’); 141 ‘Scolastichus’; 162, Anm. 22 ‘benutze’ (richtig ‘benutzte’); 189 Worttrennung ‘oth-erwise’; 223 Worttrennung ‘Eus-tathius’; 275, Anm. 11 und 296, Anm. 98 ‘Scholastichus’; 281 ‘rückübersetze’ (richtig ‘rückübersetzte’); 282, Anm. 41 ‘für bibliographischen und sonstigen Auskünfte’ (was entweder zu ‘für bibliographische und sonstige Auskünfte’ oder zu ‘für ihre bibliographischen und sonstigen Auskünfte’ korrigiert werden kann); 293, Anm. 77 ‘seiner Hypothese’ (gemeint ist wohl ‘meiner Hypothese’); 312, Anm. 165 fehlt der Punkt am Ende; 330, Anm. 3 ‘Weise’ (richtig ‘Weisen’).

<sup>20</sup> In seinem Beitrag bietet Kulikowski (206) eine ähnliche, aber anders gewichtete grundsätzliche Überlegung.

zureichenden Versuchen endlich die unverzichtbare eingehende Würdigung gefunden, derer es bedarf, um als Geschichtsquelle eine angemessene und der modernen Forschung entsprechende Berücksichtigung zu finden.

*München*

RAPHAEL BRENDEL  
raphaelbrendel@arcor.de

**BIBLIOGRAPHY**

- Altmayer, K. (2014) *Die Herrschaft des Carus, Carinus und Numerianus als Vorläufer der Tetrarchie* (Stuttgart [Diss.; Augsburg, 2012/13]).
- Berger, A. (2013) *Accounts of Medieval Constantinople. The Patria* (Cambridge, Mass.).
- Bleckmann, B. and J. Gross (2016) *Historiker der Reichskrise des 3. Jahrhunderts*, vol. 1 (Paderborn).
- Bouffartigue, J. (2006) 'Malalas et l'histoire de l'empereur Julien', in S. Augusta-Boularot et al., edd., *Recherches sur la Chronique de Jean Malalas*, vol. 2 (Paris) 137–52.
- Brendel, R. (2016) review of Meier, Radtki, and Schulz (2016), in *H-Soz-Kult* 11 (Apr.) (<http://www.hsozkult.de/publicationreview/id/rezbuecher-25596>).
- Brok, M. F. A. (1959) *De perzische expeditie van keizer Julianus volgens Ammianus Marcellinus* (Diss.; Leiden).
- Büttner-Wobst, T. (1978) 'Der Tod des Kaisers Julian. Eine Quellenstudie', in R. Klein, ed., *Julian Apostata* (Darmstadt) 24–47.
- Carolla, P. (2016) 'Priscus of Panion, John Malalas and the Chronicon Paschale (CP): A Complex Relationship', in Juhász (2013–16) IV.51–70.
- Carrara, L. (2016) 'Die Alleinherrschaft Justinians in der Chronik des Malalas und im Chronicon Paschale: Eine Quellenstudie', in Juhász (2013–16) IV.71–94.
- Elia, E. (2016) 'Die Methoden eines Kopisten des 16. Jahrhunderts und die Abschriften des Chronicon Paschale', in Juhász (2013–16) IV.149–61.
- Ensslin, W. (1933) 'Rezension der Dissertation Schenk von Stauffenbergs (1931)', in *Philologische Wochenschrift* 53: cols. 769–89.
- Gastgeber, C. (2015) 'Das Chronicon Paschale und der Megas Chronographus. Marginalnotizen in Codex unicus Vaticanus gr. 1941', in Juhász (2013–16) III.179–98.
- Gengler, O. (2016) 'Johannes Malalas und seine Quellen: Überlegungen zum Fall Philostratos (Malalas XII 26)', in Juhász (2013–16) IV.175–85.
- Haensch, R. (1992) 'Das Statthalterarchiv', in *Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte, Romanistische Abteilung* 109: 209–317 [Diss.; Köln, 1990].
- Havas, L. (1998/9) 'Hat Johannes Malalas die Geschichte des Florus gelesen?', in *Acta classica Universitatis Scientiarum Debreceniensis* 34/35: 19–23.
- Hohl, E. (1932) 'Rezension der Dissertation Schenk von Stauffenbergs (1931)', in *Historische Zeitschrift* 146: 384–5.
- Janiszewski, P. (2006) *The Missing Link. Greek Pagan Historiography in the Second Half of the Third Century and in the Fourth Century AD* (Warsaw).
- Juhász, E. (2013) 'Chronicon Raderianum', in id. (2013–16) I.121–9.

- (2014) ‘Die Abschriften des Chronicon Paschale’, in id. (2013–16) II.45–51.
- (2015) ‘Olympiaden in der Osterchronik’, in id. (2013–16) III.199–209.
- (2016) ‘Bemerkungen zu den Konsullisten in der Osterchronik’, in id. (2013–16) IV.187–94.
- , ed. (2013–16) *Byzanz und das Abendland*, 4 vols. (Budapest).
- Klotz, A. (1915) ‘Rezension der Dissertation Kleins (1914)’, in *Berliner Philologische Wochenschrift* 35: cols. 1054–63.
- Meier, M., C. Radtki, and F. Schulz, edd. (2016) *Die Weltchronik des Johannes Malalas. Autor-Werk-Überlieferung* (Stuttgart).
- Praet, R. (2016) review–discussion of Meier, Radtki, and Schulz (2016), in *Histos* 10, CXXIX–CXXXVIII (<http://research.ncl.ac.uk/histos/documents/2016RD12PraetonMalalas.pdf>).
- Preger, T. (1900) ‘Rezension der Dissertation Bouriers I (1899)’, in *Berliner Philologische Wochenschrift* 20: cols. 198–9.
- (1901) ‘Rezension der Dissertation Bouriers II (1900)’, in *Berliner Philologische Wochenschrift* 21: cols. 1194–5.
- Rosbach, O. (1917) ‘Servius bei Malalas’, in *Berliner Philologische Wochenschrift* 37: 30–2.
- Sarrazin, J. V. (1881) ‘De Theodoro Lectore Theophanis fonte praecipuo’, in *Commentationes Philologicae Ienenses* 1: 163–238.
- Schehl, F. (1938) ‘Rezension der Dissertation Schenk von Stauffenbergs (1931)’, in *Byzantinische Zeitschrift* 38: 157–69.
- Scott, R. (2016) review of Meier, Radtki, and Schulz (2016), in *Sehepunkte* 16/5 (<http://sehepunkte.de/2016/06/28007.html>).
- Stein, A. (1931) *Römische Inschriften in der antiken Literatur* (Prague).
- Trovato, S. (2014) *Antieroe dai molti volti. Giuliano l’Apostata nel Medioevo bizantino*, (Udine [Diss.; Udine, 2011]).
- Vasiliev, A. A. (1903) ‘Rezension der Dissertation Bouriers I–II (1899–1900)’, in *Vizantijskij vremennik* 10: 190–3.
- Wahlgren, S. (2017) review of Meier, Radtki, and Schulz (2016), in *Bryn Mawr Classical Review January 2017*, Nr. 24 (<http://bmcr.brynmawr.edu/2017/2017-01-24.html>).
- Watts, E. J. (2014) ‘Introduction: Freedom of Speech and Self-Censorship in the Roman Empire’, in *Revue belge de philologie et d’histoire* 92: 157–66.
- Weyman, C. (1899) ‘Rezension der Dissertation Bouriers I (1899)’, in *Historisches Jahrbuch* 20: 561.
- (1900) ‘Rezension der Dissertation Bouriers II (1900)’, in *Historisches Jahrbuch* 21: 839–40.